

IDEAS Jahresbericht 2008

Die Energien und Aktivitäten sind in diesem Jahr fast ausschliesslich der wissenschaftlichen Studien-Arbeit gewidmet.

2008 ist das Jahr, in dem das AidRating-Konzept erstmals im Transparenzrating öffentlich zur Anwendung kommt.

Zu seinem Teilbereich „TCR“, Transparenz und Kohärenz, wird Ende Jahr die AidRating Pilotstudie TCR Nr.1 publiziert: Transparenz in der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit- zur Berichterstattung grosser Hilfswerke im Internet.

Damit ist AidRating Bestandteil im öffentlichen nationalen und internationalen Diskurs.

Pilotstudie TCR Nr.1

Ende 2007 begannen wir, Finanzierungsmöglichkeiten für die Durchführung, Abfassung und Publikation des Pilotprojekts zu erschliessen. Ende Januar 2008 werden die letzten Finanzierungsgesuche an Stiftungen, Städte und Kantone verschickt. Ihr Interesse an der Thematik ist verhalten. Vielen scheint es zu komplex-ungewohnt, einigen ist es nicht genug auf „Geld für den Süden“ gerichtet, oder vielleicht nicht genügend karitativ betont. Einigen renommierten Stiftungen hingegen stellen wir bis Mai 2008 das Konzept auf ihre Anfrage hin vor. Sie zeigen sich dem Thema aufgeschlossen, sogar verbunden, sind dann aber doch nicht motiviert, es zu sponsern. Eine Finanzierung durch Städte und Gemeinden und Stiftungen ergibt sich im Verlauf des ganzen Jahres nicht.

Ungeachtet der knappen Ressourcen, die wir zur Verfügung haben, arbeitet das Kernteam, bestehend aus Jan Stiefel, Prof. Dr. Jean-Max Baumer, Michael Zeugin und Elvira Prohaska, an der Realisierung der Pilotstudie. Die Rechnungslegung sollte ursprünglich dazu dienen, die Grösse der Hilfswerke und die Geldgeber zu ermitteln. Mit der Zeit ergaben sich weitere Zusatzfragen, bei denen wir einen Schnitt machen mussten. Wir konzentrieren uns auf die Arbeit vor Ort, die Repräsentativität der Berichterstattung (welcher Anteil der Arbeit wird beschrieben) und die entwicklungspolitisch und faktisch relevanten Aussagen der Projektbeschriebe, wie sie im Internet veröffentlicht sind.



Eine der frühen Sitzungen des Rating-Teams, Dezember 2007

Mit der Einteilung in drei Fragegruppen (1. Ausgangslage, Zielgruppen, Ziel 2. Zuständigkeit, Arbeitsweise, Risikovorsorge und 3. Dauer, Wirkung, Kosten, Nachhaltigkeit) und einer Punkteskala (max. 4 Pkt.) entsteht eine Methodologie, die erlaubt, Transparenz-Ratings nach standardisiertem Verfahren durchzuführen. In zahlreichen Ratings werden die einzelnen Projekte dementsprechend aufgeschlüsselt.

Wir erhalten vergleichbare Kennzahlen der Hilfswerke, die dann in eine Rangliste (Ranking) münden. Als Erweiterung ergeben sich Korrelationen zu den Geberanteilen der jeweiligen Hilfswerke. Die Methodik und ein Teil der Ergebnisse sind seit November 08 auf unserer Homepage www.aidrating.org abrufbar!

Bis Ende Juni sind sämtliche Ergebnisse zu jedem der zehn Hilfswerke erarbeitet und zusammengefasst. Die Einzelergebnisse des Ratings inklusive die Methodik ihrer Herleitung senden wir den Hilfswerken noch vor der Sommerpause anfangs Juli. In einem beiliegenden Fragenkatalog bitten wir sie gleichzeitig um ihre Stellungnahme.

Wir stellen ein absolutes Novum in der Evaluations- und Monitoring-Praxis der EZA-Branche vor: Erstmals überhaupt sind quantitative Performance-Vergleiche von Projekten möglich. Dies nicht nur als Vergleich zwischen Akteuren, sondern in jedem Einzelkriterium, und auch vergleichend über die Zeit.

Die Ergebnisse, nachdem sie einmal vorliegen, sind auch für uns verblüffend. So hat das noch nie jemand untersucht. Wieder und wieder prüfen wir nach, ob alles richtig ist: Gerade einzelne grössere HW, von denen wir zuerst gutes Abschneiden erwartet hatten, fallen in der Berichtsqualität weit zurück. Andere berichten nur selektiv: Besonders bei Helvetas und Caritas stellt sich heraus, dass nur ein Bruchteil der Projekte überhaupt aufgeführt ist. Überraschender Sieger: World Vision.

Bereits unmittelbar nach der Zusendung der jeweiligen Transparenz-Ergebnisse zur Stellungnahme an die Hilfswerke, geben sie sich pikiert, dass wir so etwas just auf die Ferien hin schicken. Besonders scheint zu ärgern, dass wir die Methode nicht erst mit ihnen diskutiert haben.

Wenn wir das getan hätten, wären wir wohl jetzt noch nicht fertig. Denn korrekterweise hätten wir die Diskussion mit allen HW unter gleichen Bedingungen führen müssen. Auch wäre es unmöglich geworden, die Studie frei von Beeinflussungen anzufertigen. Und wir hätten keine Gewähr mehr gehabt, mit primär unverändertem –vielleicht geschöntem– Datenmaterial zu arbeiten. Ebendies wollten wir aber. Es genügt, wenn eine Methode gut begründet und offengelegt wird, wie wir es taten.

Die Diskussionsmöglichkeit über Methodik und Ergebnisse bestand seit der Zustellung vor der Veröffentlichung, und sie besteht bis jetzt sehr wohl. Wenn sie von den HW nicht genutzt wird, dünkt uns das eher deren Problem.

Die Fragenkataloge werden von den HW nur teilweise, äusserst knapp und dann immer abweisend beantwortet. Immer wieder wird auf den einzigartigen Charakter des eigenen Werkes und „schwierige Verhältnisse“ hingedeutet, die eine eindeutige Aussage zur Transparenz erschwere. Natürlich sei Transparenz wichtig. Aber sie allein aus dem Internetauftritt zu beurteilen, gehe nicht. Es gäbe noch andere Quellen, sich als Spender und öffentliche Person Informationen zu den Projekten zu verschaffen.

HEKS und danach Brot für Alle sprechen gar ein Publikationsverbot aus. Brot für Alle sieht sich als „Entwicklungsdienst“ ohne eigene Projekte und nicht als Hilfswerk.

Inzwischen nehmen wir Kontakte zu Deutschschweizer Medien auf, um ihnen die Studie im Rahmen von AidRating vorzustellen. Ursprünglich schwebt uns eine Art Rangliste vor, für



„interessierte KonsumentInnen“, ähnlich einer K-Tipp- Rangliste. Der K-Tipp, den wir somit frühzeitig anfragen, ist aber nach Rückfrage nicht an einem Beitrag interessiert.

Bei der als nächste kontaktierten NZZ lässt man uns wochenlang warten. Schliesslich heisst es lediglich, unser Text sei zu lang. Erst die NZZ am Sonntag bringt am 14. September (nach weiteren 2 ½ Wochen Wartezeit) fragmentarische Auszüge aus dem Informationsmaterial, das sie zur Verfügung hat. Die eigene Position des Journalisten lässt sich nicht von den Studienbefunden selber unterscheiden, was wir als Mangel sehen.

Wir suchen weiter. Auch die Sonntagszeitung lässt wochenlang nichts von sich hören. Erst die Weltwoche reagiert sofort und bringt am 6. November einen Artikel mit dem Titel „Spenden ins Blaue“. Nach der NZZaS-Erfahrung pochen wir auf die Bedingungen, den Artikel gegenzulesen und den journalistischen Standpunkt (diesmal: Weltwoche) nicht mit unseren Ergebnissen zu vermischen. Beides wird immerhin korrekt eingehalten.

Dennoch bricht ein Sturm der Entrüstung bei den Hilfswerken los. Helvetas, Caritas, Brot für alle, Fastenopfer und die ZEWO blasen im Internet zum Angriff und versuchen uns mit herabsetzenden Stellungnahmen zu diskreditieren. „Wir seien „sogenannte Experten“, die Studie „zweifelhaft“, unsere Befunde seien „wohl willkürlich“, wir hätten Angst vor „fundierter Kritik“, usw.

Die ablehnende Haltung der meisten zeigt uns: Wir stören. Eine weitere Erfahrung ist: Über mediale Artikel lässt sich die Komplexität der Thematik gar nicht darlegen. Es wird uns eigentlich erst jetzt richtig klar: Wenn wir die ganze Bandbreite der untersuchten Sachverhalte zur Geltung kommen lassen wollen, müssen wir die Studie als Ganzes veröffentlichen. Und da uns Zeit und Mittel für eine Verlagsodyssee fehlen, entschliessen wir uns: Veröffentlichen einer Kleinauflage von ein paar Hundert im Selbstverlag.

Der Herbst 2008 ist so zur Geburtsstunde der IDEAS-eigenen Publikationen geworden. Im Rückblick wirkt das selbstverständlich. Damals, im Oktober, war es ein Durchbruch.

In der Tat wirft die Studie viele brisante Fragen auf, von denen wir und die Öffentlichkeit erwarten könnten, dass die Hilfswerke sie beantworten sollten. Mit der Studie bleiben die Fragen wenigstens im Raum, bis die Zeit dafür reif ist.

Im Verlauf der Studie hat **die Rolle der ZEWO** als Zertifizierer auch innerhalb der EZA dem Kernteam immer mehr Aufmerksamkeit und Raum zur vertieften Betrachtung abverlangt. Die ZEWO versieht gemeinnützige Organisationen verschiedenster Art nach Prüfung einzig des Rechnungs- und Spendenwesens mit einem Gütesiegel. Nachhaltig wirkt der Eindruck, dass sie so gut wie keine Kenntnisse über die komplexen Inhalte der EZA verfügt. Dennoch reagiert sie, als wäre sie allein berechtigt, öffentlich ein Urteil über EZA abzugeben.

Etwas Genugtuung bietet aber auch die Erfahrung, dass es nach dem anfänglichen Lärm sehr still wird, was die Definitionen und die Methode unseres Ansatzes betrifft. Auch die von der ZEWO angekündigte „fundierte Kritik“ bleibt bis jetzt (April 09) aus.

Der Lärm um den Weltwoche-Artikel vom 6. November mahnt uns zur Eile. Am 11. November 2008 laden wir zur Medienkonferenz und stellen nach nächtelanger Vorbereitung unsere *AidRating Pilotstudie TCR Nr.1* vor.

Wir präsentieren die Studie im selbstgemachten Vorprint den eingeladenen Medienvertretern und stellen ihnen den Sachverhalt klar. Am gleichen Abend noch erscheinen im



Tagesanzeiger, nächstentags in der Basler Zeitung und im Winterthurer Landboten durchwegs informative Artikel zur Transparenzstudie.

Nun muss noch der Druck erfolgen. Aus der Not scheint eine Tugend zu werden: IDEAS wird zum Verlag. In unzähligen Freiwilligen-Stunden wird der Druck vorbereitet, eine ISBN-Nummer beschafft, Layout, Titelseite, Textstellen aufgearbeitet.

Am 28.11. ist es soweit: Die Studie kommt aus der Druckerei. Und siehe da: Sie verkauft sich bis Ende Jahr erstaunlich gut. Einige Bibliotheken, zahlreiche Privatpersonen und Organisationen, namhafte NGO's, einige Hilfswerke selbst, sowie etliche Stiftungen haben die Studie bestellt. Einige spontanentschlossene Neumitglieder für IDEAS haben wir durch ihre Lektüre auch hinzu gewonnen.

Die Hauptergebnisse sowie andere Studiendetails schalten wir der Öffentlichkeit zur Einsicht definitiv im November auf unsere Website: www.aidrating.org .

Gleichzeitig initiieren wir im Mailverkehr über SurveyMonkey.com eine Umfrage zur Bewertung der Wichtigkeit von Transparenz in der EZA. Die Meinungsbildung fällt mit 96% Ja für mehr Transparenz eindeutig zugunsten hoher Wichtigkeit aus. Fast 30% davon sind HW-Mitarbeitende! Nur 6% meinen, Transparenz sei von untergeordneter Bedeutung.

Schon kurz nach der Veröffentlichung kommen auch Komplimente von Forschungsstellen, Stiftungen und anderen. Meist, so ist festzustellen, wollen sie aber nicht genannt werden. Das „Kartell“ sei zu stark. Und auch etwas wie Wirkung ist trotz der Ablehnung bei den Hilfswerken zu beobachten: Seit September scheinen sich auf den Websites einiger Hilfswerke kleine Veränderungen hinsichtlich Informationsverbesserung bemerkbar zu machen.

Am 10. Dezember bekommen DEZA- und SECO- Direktion je ein Exemplar der Studie, beide Male mit Bitte um Gespräche.

Die ZEWO hat uns im November medial übel beschimpft. Am 18. Dezember senden wir der ZEWO einen offenen Brief. Darin bringen wir deutlich unsere Zweifel zum Ausdruck, ob sie als Zertifizierer in der EZA professionell genug arbeitet.

Der Brief ist –wie Studienergebnisse und diverse Artikel- einzusehen auf www.aidrating.org .

Die Ereignisse des Jahres hier nochmals chronologisch:

Januar:

- Die letzten Finanzierungsgesuche an Stiftungen, Städte und Kantone werden versandt.
- Meeting Jan und Elvira mit einer renommierten Stiftung, die AidRating kennenlernen will.

Februar.

- Das Kernteam, Prof. Dr. Jean-Max Baumer, Michael Zeugin, Elvira Prohaska und Jan Stiefel als Projektleiter, nimmt die im Dezember begonnene Arbeit zur der Pilotstudie wieder auf.
- 22.2. Jan nimmt an der Arena, SF1, teil. Experten diskutieren die bevorstehende Unabhängigkeit des Kosovo.

März:

- Konzeptarbeit, weitere Ratings.
- Die Studien- Methodologie nimmt klare Form an.
- 25.3. Vorstandssitzung. Schwerpunkte: Entwicklung des AidRating und Projektfinanzierung.

April:

- Meeting Jan und Elvira mit einer zweiten renommierten Stiftung. Bekundet grosses Interesse und Notwendigkeit von AidRating, will das Projekt aber aus internen Gründen nicht finanzieren.
- Der Kontakt zur ersten interessierten Stiftung hält an.
- Die Ratings laufen auf Hochtouren.

Mai:

- Meeting Jan und Elvira mit einer Schweizerischen Organisation, die ihre Arbeit den Themen Good Governance und Transparenz in Politik und Entwicklungsbereichen verschrieben hat. Der Meinungs Austausch verläuft thematisch geneigt und wohlwollend. Schnittstellen zu einer gemeinsamen Arbeit sind langfristig möglich.
- Das Kernteam arbeitet mit grossem persönlichen Einsatz.
- 15.5. www.aidrating.org ist online.
- Wir akquirieren einen Juristen als Rechtsbeistand.
- Die Stiftung, mit der wir seit Januar Kontakt pflegen, sieht von einer Finanzierung ab. Die Mehrheit des Stiftungsrates entscheidet sich gegen eine Unterstützung.
- 27.5. Jan Stiefel, Jean-Max Baumer und Elvira Prohaska stellen dem Inlandsredaktor des NZZ das Pilotprojekt und AidRating vor. Der zeigt sich verhalten.

Juni:

- 2.6. Jan und Elvira besuchen die Redaktion des K-Tipp. Die Journalisten sind grundsätzlich bereit, das Pilotprojekt journalistisch zu präsentieren, verlangen aber

einfachere Grafiken, als die ihnen vorgelegten. Schlussendlich zieht sich die Redaktion nach einigen Tagen zurück. „Zu kompliziert“ sei das Thema.

- 9.6. Jan und Elvira beobachten vor Ort im Bundeshaus Bern die Abstimmung über die Erhöhung der EZA- Beiträge auf 0.7%. Der Entscheid ist negativ und geht so weiter an den Ständerat.
- Bis Ende Juni sind sämtliche Ergebnisse zu jedem der Hilfswerke erarbeitet und in einem Ranking zusammengefasst.



Das IDEAS Büro, wo die Studie entstanden ist (links). Am 4. Juli werden die Ergebnisse gleichzeitig an alle 10 HW versandt (rechts).

Juli:

- Die Einzelergebnisse des Ratings inklusive die Methodik ihrer Herleitung und einem Fragebogen zur Stellungnahme senden wir den Hilfswerken am 4. Juli gerade noch vor der Sommerpause.
- Die ersten Feedbacks treffen ein. Vornehmlich erst einmal Reklamationen, die Hilfswerke mit einem Ranking auf die Sommerferien hin zu konfrontieren. Wir entschuldigen uns dafür. Alles hat länger gedauert, als wir selber gedacht hatten. Hauptgrund sind schwierige Bedingungen, verursacht durch die unterschiedliche und vertrackte Berichterstattung und schwer vergleichbare Rechnungslegung der Organisationen. Wir verlängern die Antwortfrist um 2 Wochen.
- Die Fragekataloge, die wir mit den Studienergebnissen an die Hilfswerke verschickt haben, treffen beantwortet ein. Allgemeiner Tenor: Hinweise zu sogenannter Spenderpsychologie, Hinweise auf die „Psychologie“ eines Rankings, Angriffe auf die Glaubwürdigkeit des Kernteams und der Methodik allgemein, Beglaubigung durch ZEWÖ als Qualitätszeichen reiche aus, usw.

August:

- Die ZEWÖ antwortet. Es kommen Einwände, wie wir sie schon kennen: Hilfswerke seien nicht vergleichbar (wir vergleichen nicht Hilfswerke, sondern deren Berichterstattung); Jahresbericht und Internet allein reichten nicht zur Transparenzbeurteilung (die Einschränkung haben wir selber angegeben). Besonders nett ist der Vorwurf, unsere Methode sei nicht transparent. In der Tat



haben wir der ZEWO unsere Methode nicht geschickt. Wohl aber einen Monat zuvor allen Hilfswerken. Wir wussten natürlich, dass damit die ZEWO sehr wohl erfahren konnte, wie wir vorgegangen sind. Dieses Vorgehen diene dazu, allen unseren Anspruch auf Urheberschaft vor Augen zu führen. Dies gelang, die ZEWO hat nichts Vergleichbares zu bieten. Ihr gebührt Dank für diese Bestätigung. Als Antwort auf eine unserer Fragen erhalten wir eine neuere Richtlinie zur Rechnungslegung.

- Die Rückmeldungen werden analysiert, wir versuchen, die wichtigsten Ergebnisse grafisch und in Artikelform darzulegen.
- HEKS (Ende Juli) und Brot für alle sprechen ein Publikationsverbot aus. Da rechtlich nicht haltbar, befolgen wir es nicht.

September:

- Wir werten die Antworten der Hilfswerke weiter aus.
- Wir schalten die Methodik sowie andere Studiendetails online www.aidrating.org.
- Wir starten auf SurveyMonkey.com eine Umfrage zum Thema Wichtigkeit von Transparenz in der EZA.
- 14.9. In der NZZ am Sonntag erscheint ein kurzer Artikel zum Ranking mit eher abwertender Meinungspositionierung.

Oktober:

- Stille. Keine weiteren Kommentare zur Pilotstudie.
- Wir beschliessen nach den Erfahrungen mit den Medien, alle Ergebnisse des Pilotprojektes als Studie zu publizieren und beginnen, die Teilergebnisse zusammenzufassen.
- 14.10. Wir reichen dem Steueramt des Kantons das Gesuch zur Gemeinnützigkeit ein.
- 30.10. Die Mitglieder treffen sich zur jährlichen Mitgliederversammlung.



Mitgliederversammlung
vom 30. Oktober 2008

- Kontakte zur Sonntagszeitung und zur Weltwoche. Letztere ist sofort interessiert.

November:

- Anfang November: Telefonische Kontaktversuche zur ZEWO. Keine Rückmeldung.
- 4.11. Die Studie kann online bestellt werden.
- 6.11. Die Weltwoche bringt einen Artikel zum Ranking mit dem Titel „Spenden ins Blaue“. Hilfswerke und ZEWO reagieren wütend.
- 10.11. Selbstdruck des Vorprints für die Medienkonferenz.
- 11.11. Medienkonferenz in Winterthur. Wir stellen die Studie vor. Noch gleichentags bringt der TA online einen Artikel zur Studie.



Medienkonferenz vom 11.11.08 an der Archstrasse in Winterthur

- 12.11. Informative Artikel folgen im Winterthurer Landboten und der Basler Zeitung.



- Die Pilotstudie TCR Nr.1 aus allen Ergebnissen des Pilotprojektes ist fertig. Sie geht in Druck.
- 28.11. Beginn Auslieferung der Studie.

Dezember:

- Der Verkauf der Studie beginnt.
- 10.12. DEZA und SECO-Direktionen erhalten eine Studie, verbunden mit der Anfrage zu Gesprächen.
- 18.12. Wir senden der ZEWO einen offenen Brief in Antwort auf ihre unprofessionellen Unterstellungen. Einzusehen bei www.aidrating.org.

Fazit 2008 und Ausblick auf 2009

Das Jahr 2008 schliesst so bewegt wie es begonnen hat.

Mit dem Pilotprojekt und der TCR Studie Nr.1 haben wir den Nerv der agierenden Organisationen in der Schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit und darüber hinaus auch der sie „zertifizierenden“ ZEWO getroffen. Mit der Einforderung von mehr Transparenz haben wir durchaus keine offenen Türen eingerannt, so wie man es uns in der Gegenargumentation oftmals weis zu machen versuchte. Wir haben vielmehr an versiegelten Türen angeklopft und um Ansicht der verschachtelten Räume und Bewohner dahinter ersucht. Wir werden weiter für ihre Offenlegung arbeiten und wohl auch 2009 nicht immer willkommen sein.

Wir haben aber auch die Bedürfnisse vieler Menschen erreicht, die die Worthülse „Transparenz“ und die Grundwerte in der Entwicklungszusammenarbeit beleben und bereichern wollen. Einige wollen noch anonym oder im Hintergrund bleiben - einige sind noch selbst in den Organisationen tätig -, einige haben sich als Mitglieder bei IDEAS gemeldet.

Für ihren Zuspruch und ihre Unterstützung danken wir allen ebenso herzlich wie den Mitgliedern des Kernteams – und diesen ganz besonders!

Mit optimistischen Grüßen fürs kommende Jahr

Winterthur, 8. April 2009

Elvira Prohaska, Präsidentin, und Jan Stiefel, Projektleiter